

(1333–1370) bis zu seinem Tod auch den polnischen Königstitel innehatte. In der neuen Monographie des an der Univ. Pécs tätigen Mediävisten wird die in der ungarischen weniger, dafür in der polnischen Historiographie umso intensiver diskutierte sogenannte erste ungarisch-polnische Personalunion dargestellt und analysiert. Ausgangspunkt der Fragestellung ist die seit dem 16. Jh. geltende Beurteilung in der Historiographie, Ludwig habe zwar Polen nicht regiert, indem er wegen seiner ständigen Abwesenheit die Regierungsaufgaben anderen, zunächst seiner polnischen Mutter Elisabeth Łokietek und später einem Regentschaftsrat, überlassen habe, trotzdem könnten alle Rechte und Privilegien des polnischen Adels auf ihn zurückgeführt werden. B. widerlegt diese These mit einer gründlichen Analyse der zwei Quellen, die von der Anjou-Herrschaft in Krakau zeugen: der zeitgenössischen Chronik des Johannes von Czarnkow und des Kaschauer Privilegs, das der König im Jahre 1374 erlassen hat. B. untersucht in Anlehnung an diese Quellen drei Kardinalfragen: die Regelung der Thronfolge in Polen, die Steuerzahlungspflicht, die im Kaschauer Privileg vorgeschrieben wurde, und die Beziehung des Herrschers zu den polnischen Eliten bzw. seine Personalpolitik. Von besonderem Interesse ist hierbei die Steuerfrage. In der Forschung hält sich im allgemeinen (mit Ausnahme von Stanisław S. Matuszewski) die Ansicht, Ludwig hätte dem polnischen Adel erhebliche Steuerbegünstigungen gewährt, die als Gegenleistung für die Ausweitung der Erbfolge der Angevinen auf die weibliche Linie der Dynastie gegolten hätte. Mit gründlicher Quellenanalyse wird vom Vf. belegt, dass es sich vielmehr um die Einführung einer neuen, direkten Besteuerung handelte, die nicht unmittelbar mit der Thronfolge, sondern eher mit den Modernisierungsversuchen der Dynastie in Zusammenhang gebracht werden kann. Als Schlussfolgerung stellt er fest, dass Ludwig trotz seiner häufigen Abwesenheit in Polen aktiv regiert, aber keineswegs eine elitenfreundliche Politik ausgeübt hat. Diesbezüglich setzte er eher die Politik seines Onkels Kasimir fort und versuchte sein 1370 erworbenes Reich mit den zuvor in Ungarn ausprobierten Methoden zu modernisieren.

Tamás Fedeles

Unia w Horodle na tle stosunków polsko-litewskich. Od Krewa do Zaręczenia wzajemnego Obojga Narodów [Die Union von Horodło vor dem Hintergrund der polnisch-litauischen Beziehungen. Von Krewa bis zur „Gegenseitigen Verbindung beider Nationen“], pod red. Sławomira GÓRZYŃSKIEGO, Warszawa 2015, Wyd. DiG, 312 S., Abb., ISBN 978-83-7181-836-3, PLN 52,50. – Des Jubiläums der Unionsverträge zwischen Polen und Litauen in Horodło (1413), wo der polnische Adel die litauischen Bojaren zu seinen Geschlechtern adoptiert hatte, wurde in einer Reihe von wissenschaftlichen Konferenzen gedacht, deren Materialien jetzt im Druck erscheinen (vgl. DA 70, 243 f.). In diesen Zusammenhang gehört auch der vorliegende Band. Henryk SAMSONOWICZ gibt zunächst eine „Einführung in die Diskussion“ (S. 31–36), sodann skizziert Jan TĘGOWSKI „die polnisch-litauische Annäherung zwischen den Verträgen von Krewa [1385] und Horodło“ (S. 37–54), Anna SOCHACKA das Verhältnis der politischen Elite Polens zur Union von